

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 28

Artikel: Kümmerli vor dem Steuerkommissär
Autor: Schertenbach, Wolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751849>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kümmerli vor dem Steuerkommissär

VON WOLF SCHWERTENBACH



«Nehmen Sie Platz, Herr Kümmerli.»
 «Sehr zuvorkommend, Herr Kommissär.»
 «Leider, — ist uns gemeldet worden, daß Sie zu wenig versteuern!»
 «Wie? Und leider sagen Sie?»
 «Jawohl, solche Mitteilungen berühren uns stets peinlich.»
 «Seit wann sind Steuerämter so gefühlvoll? Was für ein netter Mitmensch hat mich denunziert?»
 «Das tut nichts zur Sache.»
 «Waaas?»
 «Das kann ich Ihnen nicht sagen!»
 «Also anonym — und dafür lassen Sie einen Steuerzahler herkommen?»

«Selbstverständlich, damit Sie zu der Verzeigung Stellung nehmen können.»

«Wie, ich soll wegen einer anonymen Verzeigung mich mit Ihnen herumplagen? — Unglaublich, — wo denken Sie hin. — Und mit so was gibt sich das Steueramt ab?»

«Amtsstellen prüfen alles!»

«Und anonyme Zuschriften schmeißen anständige Leute ungelesen in den Papierkorb!»

«Das sind private Ansichten.»

«Nein, allgemein übliche, die, wie es aber scheint, dem Steueramt allein unbekannt sind.»

«Herr Kümmerli, überlegen Sie bitte, was Sie hier sagen!»

«Und ob, — vor dem Steuerkommissär überlegt sich ein jeder, was er sagt — darauf brauchen Sie gewiß niemanden noch extra aufmerksam zu machen!»

«Kurz, Herr Kümmerli — es wird behauptet, den Haberschuldbrief, der auf Ihrer Villa lastet, besäßen Sie selbst.»

«Frechheit, — und die Zinsquittungen, die ich Ihnen jedes Jahr vorwies?»

«Muß ich mir jetzt etwas genauer ansehen.»

«Wie? Sie wollen doch nicht etwa behaupten, daß ich diesselben ge—?»

«Herr Kümmerli, wenn Sie mir sagen, wo Ihr Schuldbriefinhaber E. Schmidwohnt, ist die Sache erledigt.»

«Wie? — ich soll zum Verzeiger des Herrn E. Schmid werden? Da hört sich doch alles auf. Das ist ja zum Davonlaufen.»

«Nur keine Auftritte, — wenn Sie schweigen, kann ich die Zinsquittungen nicht anerkennen!»

«Was sind das für skandalöse Machinationen — plötzlich sollen die Zinsquittungen gefälscht sein. — Ungehört!»

«Herr Kümmerli, nicht meine Schuld!»

«Vielleicht die meine? Gibt es was Verwerflicheres als die Verzeigung anderer? — Dazu biete ich keine Hand. — Wahrscheinlich wird Herr E. Schmid den Schuldbrief auch versteuern!»

«Möglich, das werden wir rasch haben, wenn Sie sagen, wo er wohnt!»

«Und wenn er's vergaß?»

«Dann garantiere ich Ihnen, daß er es nicht mehr vergißt!»

«Und dazu wollen Sie ausgerechnet mich vor den Wagen spannen? — Ausgeschlossen, Herr — noch bin ich trotz der zunehmenden Sittenlosigkeit in unserem Ort ein Gentleman geblieben. — Nein andere Leute beim Steueramt anzugeben und bloßzustellen — tue ich nicht — dafür müssen Sie sich jemand anders herzitieren.»

«Also Sie verweigern die Adressangabe des Herrn E. Schmid?»

«Jawohl, und wenn der ganze Schnee verbrennt — ich will nun mal sehen, ob man mich zu einer unmoralischen Verzeigung zwingen kann!»

«Herr Kümmerli, Ihr weltfremdes Verhalten verstärkt den Verdacht, daß Ihre Zinsquittungen „verfertigt“ sind — und der Schuldbrief sich in Ihren Händen befindet.»

«Das ist nun doch der Gipfel der Gemeinheit; — wenn Sie das noch einmal wiederholen, muß ich Sie bitten, mit mir in den Schnee hinauszukommen.»

«Ihr Benehmen ist an allem schuld.»

«Schuld hin oder her — daß Sie so von mir denken, wundert mich nicht mehr, seitdem ich weiß, daß Sie auf anonyme Anzeigen hin ehrliche Steuerzahler verdächtigen!»

«Herr Kümmerli, Sie weichen ab.»

«Jawohl von Ihrer unmoralischen Mentalität, — Gott sei Dank.»

«Nun ist's aber genug — die Hypothek werden Sie versteuern müssen.»

«Und ich sage Ihnen zum letztenmal, daß Herr E. Schmid den Schuldbrief besitzt und nicht ich — punktum, verstanden!»

«Beweise, Beweise — Herr Kümmerli!»

«Zum Teufel, die vielen Zinsquittungen sind doch Beweise genug!»

«Leider nicht!»

«Dann sind halt anonyme Halunken Beweise. Sie brauchen die Adelslinie nicht zu zucken, das sind haarschärfende Zustände.»

«Zustände hin oder her — die Sache ist erledigt. Sie können gehen, das weitere werden Sie dann vernnehmen.»

Die Meistermischung

aus Tabakendreier-Erdteile ergibt das blumig-feine Aroma, die einzigartige Milde der neuen Blauband-Tabake. Versuchen Sie selbst, Sie werden erstaunt sein!

Tabak *Blauband*
 35 40 50
 * ** ***

Feinschnitt und Mittelschnitt



Das Auge über die Grenze seiner Kraft hinaus zu nutzen, ist ein unvergleichlicher Genuss. Nicht nur auf Renn- und Sportplätzen, auch bei Ausflügen, Wanderungen, Autofahrten, auf der Ferienreise im Gebirge und zur See macht das Zeissglas unsere Augen zu freien Genießern im Schauen. Es bringt uns den hoch oben kreisenden Raubvogel, das scheue Reh am Waldesrand, das fern im Blau verschwimmende Segel greifbar nahe, trägt uns auf hohe Bergesgipfel und erschließt die beschauliche Ruhe eines stillen Tales. Nehmen Sie Ihr Zeissglas überallhin mit.

ZEISS
Federleicht!
FELDSTECHER

Die Universal-Modelle, 4-8fach vergrößernd, wiegen nur noch 165-400 Gramm und kosten Fr. 131.— bis 205.— mit Behälter und Riemen. Bezug durch optische Fachgeschäfte. Illustrierte Preisliste T 261 kostenfrei von CARL ZEISS, JENA

«Nein, ich bleibe hier.»
 «Wie, Sie wollen nicht gehen? Wollen Sie vielleicht in den Hungerstreik treten? Das nützt Ihnen nichts!»
 «Ich warte auf Ihre Frau.»
 «Auf meine Frau?»
 «Jawohl — ich muß sie was fragen.»
 «Um was handelt es sich denn, vielleicht kann ich Ihnen behilflich sein?»
 «Möglich. — Man erzählt, daß eine gewisse Frau Huber, die man hin und wieder abends mit Ihnen sehe, Ihrer Frau gar nicht wohl gesinnt sei!»
 «Wer sagt das?»
 «Anonym!»
 «Und das hat man Ihnen mitgeteilt?»
 «Jawohl — weil Frau Huber in meiner Apotheke vor einiger Zeit Strichmin gekauft hätte!»
 «Unerhörte Beschimpfung!»
 «Das finde ich auch — dieses Verbrechen muß man verhüten, — Sie können mir einfach die Adresse von Frau Huber geben — und die Sache ist erledigt.»
 «Was fällt Ihnen eigentlich ein, sich auf anonyme Zuschriften hin in anderer Leute Verhältnisse zu mischen?»
 «Wie, — Sie verweigern die Adressangabe der Frau Huber?»
 «Jawohl.»
 «So, so — Ihr welfremdes Verhalten bestärkt den Verdacht, daß die Sache stimmt — und belastet auch Sie, mein Herr.»
 «Herr Kümmerli, was gehen Sie meine Privatverhältnisse an, — es gibt ein Sprichwort, das heißt: „Was ich nicht weiß, macht mir nichts heis!“»
 «Sehr richtig — sehr richtig — und ein anderes lautet: „Anonymes stets zerreißt und in den Papierkorb schmeiß!“»
 «Das kannte ich nicht — das muß neu sein.»
 «Uralt, sehen Sie, Herr Steuerkommissär — man hat nie ausgelernt — leben Sie wohl, einen schönen Gruß an Ihre Frau.»

Althaus

Die Biene unter dem Hut

Kleine Eigenheiten berühmter Leute

(Von der Redaktion nicht nachgeprüft)

In England gibt es eine hübsche Umschreibung des Wortes «Spleen». Man sagt: «Der hat eine Biene unter dem Hut». Auch der größte und berühmteste Mann hat sozusagen seinen «kleinen Narren», von dem er meist selbst gar nichts weiß und den die Umwelt mit einem verstehenden Lächeln in den Kauf nimmt. Der Spleen ist bekanntlich nirgendwo in so mannigfachen Arten vertreten, als in den angelsächsischen Ländern. Es gibt beinahe keinen populären Engländer, der nicht «irgendeine Biene unter dem Hut» hat.

Jedermann kennt zum Beispiel in London den berühmten Physiker Sir J. J. Thomson. Man sieht den bedeutenden Gelehrten niemals durch die Straßen gehen, ohne daß er sämtliche Laternenpfähle, die an seinem Wege liegen, berührt. Das ist ganz einfache seine kleine Schrulle, kein Mensch kreidet sie ihm an, man schmunzelt nur ein wenig, wenn der Gelehrte einmal vergessen hat, an einen Laternenposten hinzuklopfen und dann plötzlich jäh umkehrt, um das »Versäumnis« gewissenhaft nachzuholen. Oder da ist auch noch Lord Astor, in dessen Salon zu weilen sich die beste Gesellschaft Englands zur Ehre anrechnet. Dieser untadelige Aristokrat, der über ein Heer von Dienern, Köchen und sonstigen Angestellten verfügt, pflegt sich stets seine Suppe selbst zu kochen. Alle andern Gerichte überläßt er der Geschicklichkeit

seines Leibkoches, aber die Suppe muß von ihm eigenhändig zubereitet sein.

Von Lord Beaverbrook weiß man, daß er geradezu «nervenkrank» wird, wenn Leute in seiner Nähe mit Kleingeld in der Tasche klappern. Lord Castlerosse hat die merkwürdige Angewohnheit, Personen, mit denen er verhandelt, bei einem Westenkopf zu fassen und den Knopf bis zum Ende der Unterredung nicht mehr loszulassen. Winston Churchill reißt von jedem Schriftstück, das ihm unter die Hände kommt, ohne es zu merken, die vier Ecken ab, auch wenn es sich um ein hochpolitisches Dokument handelt. Wenn man in den Akten des Auswärtigen Amtes ein Schriftstück ohne Ecken findet, weiß man sofort, daß es Churchill in der Hand hatte. Lord Hanworths spleenige Ordnungsliebe ist sprichwörtlich, er kann jemandem stundenlang nachlaufen, der ein offenes Schuhband hat, er fordert Leute auf der Straße auf, ihre Krawatte ordentlicher zu binden oder er geht in ein fremdes Haus, um die Inwohner aufmerksam zu machen, daß die Türklinke geputzt werden müßte. Sir Austen Chamberlain lebt in ständigem Kampf mit seinen Manschetten, an denen er bei jeder wichtigen Besprechung hin und herzerrt, um jeden Augenblick einen Marsch auf ihnen zu trommeln.

Sir Hubert Wilkins, der berühmte Polarforscher, pflegt

Die neue
Erfrischungs-Chocolade

Lindt
Orange
FOURRÉ TRUFFES À L'AROME D'ORANGE

60 cts.

LAMELLA

Der neue Stahlblech-Radiator
der ZENT A.G. BERN
senkt Bau- und Heizkosten!

Auskünfte
BICHET & CIE
FÜR HANDEL UND PRIVAT

Formerly André Piguet & Cie.
Gegründet 1895 - Vertretungen auf der ganzen Welt

| | |
|--------------------|------------------|
| BASEL | Falknerstraße 4 |
| BERN | Bubenbergplatz 8 |
| GENF | Rue Ceard 18 |
| LAUSANNE | Petit-Chêne 32 |
| ZÜRICH | Börsenstraße 18 |

FLIT
tötet
Motten
Schneller!